

kennen. Die Burg diente mindestens seit dem 14. Jahrh. den mächtigen Herren von Waldenburg als Residenz, welche in der Stadt Wolkenstein auch eine Münze hielten, sie errichteten in der Burg eine dem h. Christophorus geweihte Capelle, welche vermuthlich die dem 15. Jahrh. angehörende Fensterrose zierte, deren Reste sich noch jetzt in einem der Erdgeschossräume befinden. Von der Capelle selbst ist nichts weiter vorhanden.

Im Jahre 1498 residirte hier Herzog Albrecht der Beherzte, hierauf Herzog Heinrich der Fromme, dessen Leutseligkeit hier noch im Volksmunde lebt; auch Kurfürst August residirte als Herzog gern zu Wolkenstein, wo ihm eine Tochter geboren wurde. Als einzige Reste ehemaliger Ausstattung sind einige mächtig einfache Holzdecken und die sogenannte „Fürstenstube“ zu bezeichnen, welche Holztäfelung und eine kleine hölzerne Trennungswand aus der Zeit des Herzogs August zeigt, mit verschiedenen Initialen und den Jahreszahlen 1550 und 1551.

Das Museum des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden bewahrt ein Schwert und einen goldenen Ring, welche in dem Burggarten aufgefunden wurden. Das Freiburger Alterthums-Museum besitzt eine aus der Burg herrührende Ofenkachel mit einem weiblichen Rundbildnisse geschmückt; Mitte des 16. Jahrh. Eine vortreffliche Ansicht der Burg in Kupferstich befindet sich in der Folge von Ansichten aus der Umg. von Dresden von C. A. R. und A. L. Richter.

Lit.: Fr. W. Köhler, Hist. Nachr. v. d. ehurf. alt. fr. Bergstadt Wolkenstein, Schneeberg 1781. — Schiffner, Sachsen II, S. 259, und bezüglich der Herren von Waldenburg dessen handschriftl. Zusätze im Besitze der K. Ö. Bibliothek. — Album der Schlösser und Ritterg. im K. S. IV, 177.

Zöblitz.

Stadt, 4,8 km östlich von Marienberg.

Urkundlich Cebelis, Zabeliz, Zöbeltitz; durch Brände verheert in den Jahren 1632, 1639, 1744 und 1854. Eine Ansicht der Stadt vor den Bränden des 17. Jahrh. nebst der ehemaligen Kirche und dem ehemaligen Rathhause giebt Fig. No. 9 nach Dilich's Zeichnung. Ihre jetzige Anlage erhielt die Stadt nach dem Brande vom Jahre 1854.

Kirche, mit theilweiser Benutzung der Trümmer der früheren errichtet im Jahre 1729 durch den kurfürstlichen Bauschreiber Johann Christian Simon zu Dresden (vergl. über ihn II, S. 6 und 67, unter Bärenstein und Niederpretzschendorf). Einschiffig, mit Holzdecke und westlichem, massiven Thurme. Der Chor ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen; architekturlos.

Altar, ausgezeichnet durch zwei aus Serpentinsteine gefertigte, im Jahre 1750 durch den Serpentinsteine-Inspector Friedrich gestiftete Säulenschäfte.

Kelch, Silber verg., 21 cm hoch, mit erneuerter Cuppa; 17. Jahrh. — Ein desgl., 19 cm hoch.

Zwei Leuchter, Zinn, Bergmannsfiguren darstellend, 61 cm hoch, bez. 1672.

Taufstein, Serpentinsteine, nach Hering a. a. O. errichtet im Jahre 1616.

Taufbecken, Zinn, 55 cm im Durchmesser. Auf dem Boden ein gegossener Reliefkopf des Herrn, umgeben von Rundbildnissen der Evangelisten, ferner